

1.2020

**Der Familienrat als Netzwerk-  
potenzial im Sozialraum | 2**

**Zwischen Expertentum und  
Verantwortungsbeziehung | 9**

**Wann ist KI ok? | 16**

**Themenzentrierte Interaktion und  
Positive Psychologie im Dialog | 22**

# Gesellschaftliche Teilhabe in ländlichen Räumen



*ARCHIV für Wissenschaft und  
Praxis der sozialen Arbeit 4/2019*  
96 Seiten, kart., 14,50 Euro, für  
Mitglieder des Deutschen Vereins  
10,70 Euro.

ISBN: 978-3-7841-3141-2

## Inhalt:

- Ländliche Räume in Deutschland – aktuelle Entwicklungen und ihre Wahrnehmungen
- Gleichwertige Lebensverhältnisse schaffen für mehr Chancen auf Teilhabe
- Familienpolitische Ansätze zur Förderung lokaler Infrastruktur in ländlichen Räumen
- Das Ostallgäuer Demenzkonzept: Einfach dazugehören
- Diversität und Diskriminierung in ländlichen Räumen Ostdeutschlands
- Kommunale Integrationspolitik in metropolfernen Räumen
- Zivilgesellschaftliche Initiativen gegen rechte Akteure im ländlichen Raum
- Wie sich Fachkräfte gewinnen und halten lassen
- Die Kinder- und Jugendhilfe im ländlichen Raum
- Die Schlüsselfunktionen der Landjugendarbeit
- Die Entwicklung altersfreundlicher ländlicher Gemeinden



Bestellen Sie versandkostenfrei  
im **Online-Buchshop:**  
[www.verlag.deutscher-verein.de](http://www.verlag.deutscher-verein.de)

**Deutscher Verein**  
für öffentliche und  
private Fürsorge e.V.

# SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete  
Januar 2020 | 69. Jahrgang

- 2 **Der Familienrat als Netzwerkpotenzial im Sozialraum**  
Das Saarbrücker Modell  
Christina Cazzini, Saarbrücken
- 3 **DZI Kolumne**
- 9 **Zwischen Expertentum und Verantwortungsbeziehung**  
Eine postkoloniale Kritik Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession  
Emanuel John, Mülheim an der Ruhr
- 16 **Wann ist KI ok?**  
Der Einsatz künstlicher Intelligenz in der Sozialen Arbeit aus ethischer Perspektive  
Björn Görder, Ludwigsburg
- 22 **Themenzentrierte Interaktion und Positive Psychologie im Dialog**  
Eine Perspektivenerweiterung  
Margit Ostertag; Dennis John, Nürnberg
- 29 **Rundschau** Allgemeines  
Soziales | 30  
Gesundheit | 31  
Jugend und Familie | 32  
Ausbildung und Beruf | 32
- 33 **Tagungskalender**
- 34 **Bibliographie** Zeitschriften
- 38 **Verlagsbesprechungen**
- 40 **Impressum**

**DZI**

Eigenverlag Deutsches Zentralinstitut  
für soziale Fragen

*Sprache schafft Wirklichkeit. Spreche ich von „Sozialarbeitern“ oder von „Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern“? Für Viele ist es heute unstrittig, dass das „Mitmeinen“ von Frauen nicht funktioniert. Zur Gleichberechtigung der Geschlechter gehört, dass auch die Sprache sich mit den Errungenschaften verändert.*

*Wir wissen, dass „Geschlecht“ einen Konstruktionscharakter besitzt und es mehr als zwei Geschlechter gibt. Nicht alle können und wollen sich in der Norm der Zweigeschlechtlichkeit verorten. Seit 2018 haben Menschen das Recht, im Personenstandsregister die Angabe „divers“ eintragen zu lassen. Insbesondere eine für Diskriminierungen und Ausschlüsse sensibilisierte Soziale Arbeit tut gut daran, dies (auch sprachlich) anzuerkennen.*

*Um die Geschlechter in den Texten gleichzubehandeln, verwenden wir in unserer Fachzeitschrift Soziale Arbeit bereits seit vielen Jahren bevorzugt neutrale Formulierungen, etwa durch die Bildung von Partizipien. Wenn jedoch die Existenz von mehr als zwei Geschlechtern sichtbar gemacht werden soll, müssen die gängigen Konventionen überschritten werden. Daher hat die Redaktion sich entschieden, ab dieser Ausgabe das Gendersternchen\* als bevorzugte Form des Gendering einzusetzen.*

*Für einige mag dieser Schritt längst überfällig sein, schließlich haben sich das Sternchen\* oder der gender\_gap an vielen Hochschulen für Soziale Arbeit und auch schon in vielen Periodika etabliert. Für andere ist es schwierig, denn Sprache, die das dritte Geschlecht sichtbar macht, ist derzeit nicht barrierefrei. Für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen etwa erschweren sie die Aneignung von Texten mittels einer elektronischen Vorlesefunktion. Damit Gendersensibilität und Barrierefreiheit sich nicht ausschließen, wünschen wir uns für das neue Jahr viele Querdenker\*innen, die die technischen Möglichkeiten der Lesbarkeit genderter Texte verbessern.*

Die Redaktion Soziale Arbeit